

26. 1. 2022 Über das Wasser gehen

Und alsbald trieb er seine Jünger, in das Boot zu steigen und vor ihm hinüberzufahren nach Betsaida, bis er das Volk gehen ließe. Und als er sich von ihnen getrennt hatte, ging er hin auf einen Berg, um zu beten. Und am Abend war das Boot mitten auf dem Meer, und er war an Land allein. Und er sah, dass sie sich abplagten beim Rudern – denn der Wind stand ihnen entgegen –, da kam er um die vierte Nachtwache zu ihnen und wandelte auf dem Meer und wollte an ihnen vorübergehen. Als sie ihn aber auf dem Meer wandeln sahen, meinten sie, es wäre ein Gespenst, und schrien; denn sie sahen ihn alle und erschrakten. Aber sogleich redete er mit ihnen und sprach zu ihnen: Seid getrost, ich bin's; fürchtet euch nicht! Und er stieg zu ihnen ins Boot, und der Wind legte sich. Und sie entsetzten sich über die Maßen; denn sie waren um nichts verständiger geworden angesichts der Brote, sondern ihr Herz war erstarrt. Markusevangelium 6,45- 52

Jesus lässt seine Freund*innen allein, allein auf hoher See, im Sturm und in der Nacht. Scheinbar allein! Er hat sich zurückgezogen ins Gebet. Auch das ist eine Art, miteinander verbunden zu sein, und offenbar eine kraftvolle Weise, ganz bei ihnen zu sein und zu ihnen zu kommen. Sie halten ihn für ein Gespenst und wieder muss er sagen:
Fürchtet euch nicht!

Man kann viele Geschichten im Neuen Testament lesen als Geschichten gegen die Angst, die Angst in all ihren Gestalten und Trugbildern. Ich erinnere mich an meine erste Traupredigt als junger Vikar. Immer wenn ich über den Geist Gottes sprach, sagte ein kleines Mädchen aus der ersten Reihe laut und mit Nachdruck: „Es gibt keine Gespenster!“ Recht hat sie! Ich habe dann nicht mehr vom „Geist Gottes gesprochen, sondern am Schluss meine Predigt an das Brautpaar ihre Worte wiederholt, weil damit war ja alles gesagt: „Wenn ihr euren gemeinsamen Weg geht – denkt daran: es gibt keine Gespenster!“

Mir ist wichtig, wie im Matthäusevangelium die Geschichte vom Seewandel weitererzählt und auf uns übertragen wird. Petrus will auch auf dem Wasser gehen, Jesus sagt: *komm!* Zuerst gelingt es Petrus,

über das Wasser auf Jesus zuzugehen, aber sobald er wieder in seiner Angst ist, sinkt er ein und braucht dessen Hand

Ich habe das gern mit Kindern, manchmal auch mit Konfirmand*innen gespielt. „Stell dir vor, zwischen uns ist Wasser. Schau auf mich – dann wirst du nicht einsinken! - Jetzt probiert es untereinander.“

Ich wollte, dass sie etwas davon erfahren, wie sehr eine vertrauensvolle Beziehung trägt, auch über das Wasser. Auch ein Ziel, dass man vor Augen hat, kann einen über die Untiefen tragen, eine Geisteshaltung, an die man sich hält und die einen dann auch hält.

Aber am meisten und tiefsten dann doch, glaube, trägt über das Wasser: eine Beziehung! Eine Beziehung zu einem Menschen, zu Christus, zu Gott.



Aus dem Altarfenster der Kreuzkirche